

Förderantrag:**Förderrichtlinie des Bundesministeriums für Bildung und Forschung zur „Kommunalen Koordinierung der Bildungsangebote für Neuzugewanderte“****1. Kurze Darstellung der kommunalen Ausgangslage in Bezug auf das kommunale Bildungsmanagement sowie vorhandener Strukturen und Angebote zur Integration durch Bildung**

Der Schwarzwald-Baar-Kreis ist ein vielgestaltiger Wirtschafts-, Bildungs- und Lebensraum. Die innovationsfreudige mittelständische Industrie, das Gesundheitswesen, Forschung und Lehre, das Dienstleistungsgewerbe, die moderne öffentliche Verwaltung und das breit ausgerichtete Bildungswesen sind wichtige Eckpfeiler zur Sicherung der Attraktivität der gesamten Region. 206 116 Einwohner leben auf einer Fläche von 1025 km².

Um lebenslanges Lernen zu ermöglichen ist im Schwarzwald-Baar-Kreis ein breites Bildungsangebot zugänglich. Beinahe alle allgemeinbildenden und weiterführenden Schulen bis hin zu Berufs- und Hochschulen sind hier zu finden. Berufstätigen steht zudem ein breites Angebot für Fort- und Weiterbildung offen. Bildung (formal, non-formal und informell) genießt im Schwarzwald-Baar-Kreis einen hohen Stellenwert und wird von maßgebenden Entscheidungsträgern als Standortfaktor betrachtet.

Unter Beteiligung aller wichtigen Akteure sowie den Bürgerinnen und Bürgern hat der Schwarzwald-Baar-Kreis eine Demografiestrategie entwickelt, die im Juli 2013 einstimmig vom Kreistag beschlossen wurde. Folgende Ziele der Demografiestrategie sind in Bezug auf die Themen Integration und Bildung hervorzuheben:

1. Im Schwarzwald-Baar-Kreis gewährleisten die Bildungsangebote allen jungen Menschen den Einstieg in eine berufliche Existenzsicherung und lebenslanges Lernen für alle Altersgruppen.
2. Im Schwarzwald-Baar-Kreis ist die Integration von Migrantinnen und Migranten mit einem geeigneten Konzept gesichert.

Durch die Erstellung und Fortschreibung einer Schulentwicklungsplanung und durch die Einrichtung eines Bildungsbüros, zeigt sich der Landkreis schon länger daran interessiert, die zukünftigen Entwicklungen von Bildungsbedarfen sachorientiert zu untersuchen und Maßnahmen zu ihrer Bewältigung gemeinsam mit den kommunalen Akteuren, den

Bildungsinstitutionen, den Kammern, der Agentur für Arbeit, den Bildungsträgern und Bürgerinnen und Bürgern umzusetzen und somit ein Bildungsmanagement zu etablieren.

Der starke Zuzug von Flüchtlingen seit Beginn des Jahres 2015 hat die Bildungslandschaft bereits jetzt stark verändert und wird auch weiterhin für eine hohe Dynamik sorgen. Stand Februar 2016 wurden 1210 Personen in Gemeinschaftsunterkünften des Landkreises untergebracht (und 1950 Personen in bedarfsorientierten Erstaufnahmeeinrichtungen des Landes). Die darauf folgende Unterbringung in die Gemeinden stellt sich unter Integrationsgesichtspunkten als große Herausforderung dar. Im Januar 2016 wurde eine Stabsstelle „Flüchtlingskoordination, Integration und bürgerschaftliches Engagement“ eingerichtet.

Das Bildungsbüro und die Stabsstelle „Flüchtlingskoordination, Integration und bürgerschaftliches Engagement“ arbeiten intensiv miteinander und ziehen bei der Planung und Entwicklung von Bildungsmaßnahmen immer die zuständigen Stellen des Jugendamts, der Beratungsstelle für Eltern, Kinder und Jugendliche, des Sozialamts, des Amts für Schule und Bildung, sowie die betreffenden Kommunen, Bildungsträger, Träger der freien Jugendhilfe, die Familienbeauftragte, das Netzwerk Frühe Hilfen, die Altenhilfe- und Jugendhilfeplanung, die Beauftragte für die Demografiestrategie, sowie weitere Akteure vor Ort mit ein.

Die Integrationskurse im Landkreis werden durch ein moderiertes Verfahren an die Bildungsträger verteilt. Dieses Modell funktioniert sehr effektiv und soll in der Form fortgesetzt werden.

Ein kombiniertes Bildungs- und Sozialmonitoring unter der Regie der Sozialplaner und des Bildungsbüros ist angedacht. Eine Präsentation der Software InterMonitor wurde hierzu im Januar 2016 angehört.

2. Gesamtziel des Vorhabens und Bezug zu den förderpolitischen Zielen des Programms:

a) Einbettung des Vorhabens in das kommunale Bildungsmanagement und die kommunale Verwaltungsstruktur unter Berücksichtigung gegebenenfalls vorhandener Landesprogramme

Die zwei Bildungskoordinatoren sollen zentral bei der Stabsstelle Bildungsbüro (Dezernat 1: Schulen), sowie der Stabsstelle „Flüchtlingskoordination, Integration und bürgerschaftliches Engagement“ (Dezernat 3: Soziales) angesiedelt werden. Da bereits jetzt eine enge Verzahnung der beiden Stabsstellen besteht, scheint es aus Sicht des Landkreises sinnvoll, die beiden Bildungskoordinatoren entsprechend auf beide Stellen verteilt anzusiedeln. Dadurch wird eine ämter- und dezernatsübergreifende Zusammenarbeit ermöglicht. Ziel dieser Art der Einbettung soll eine Vermeidung von Informationsverlusten und eine Bereicherung durch Synergieeffekte im Bildungs- und Integrationsmanagement sein.

Eine Kooperation des Bildungsbüros und der Stabsstelle „Flüchtlingskoordination, Integration und bürgerschaftliches Engagement“ mit der Transferagentur Bayern Süd ist angebahnt. Die ersten Kontakte konnten auf der Informationsveranstaltung zu dieser Förderrichtlinie am 16.2.2016 in München hergestellt werden.

b) Zusammenarbeit mit der Zivilgesellschaft

Die Stabsstelle „Flüchtlingskoordination, Integration und bürgerschaftliches Engagement“ arbeitet intensiv mit den drei Ehrenamtskoordinatoren im Flüchtlingsbereich der Diakonie und des Roten Kreuzes im Kreis zusammen. Sie moderiert außerdem den AK Bürgerschaftliches Engagement auf Kreisebene und ist zuständig für die Integrationsplanung, insbesondere im Flüchtlingsbereich. Die Informationen und Daten zum BE und zur Flüchtlingssituation sind hier also an zentraler Stelle verfügbar. Zusätzlich dazu sollen die Bildungskoordinatoren eine intensivere Vernetzung der allgemeinen Vereinsarbeit (Sport, Kultur, Musik, etc.) mit den Flüchtlingshelferkreisen erreichen. Akteure der verschiedenen islamischen Religionsströmungen und der Kirchen sollen ebenfalls enger in die politische und kulturelle Bildungsarbeit einbezogen werden. Eine intensive Kooperation mit der Integrationsförderung Villingen-Schwenningen und ihren Partnern wird diesbezüglich angestrebt.

c) Darstellung der konkreten Aufgabenfelder der Koordination (siehe Nummer 2.1)

Die konkreten Aufgabenfelder ergeben sich aus den vorliegenden Bedarfen um Bildungsgerechtigkeit, Teilhabechancen und Arbeitsmöglichkeiten für Menschen aus anderen Ländern zu ermöglichen. Durch die immer häufiger werdende Zahl von flüchtigen Menschen sehen viele (vor allem ländliche) Gemeinden eine Schwierigkeit in der Unterbringung, Versorgung und Bildung derselben. Die intensivere Vernetzung der Bildungsstrukturen vor Ort - insbesondere Schulen, Vereine und Bürgergruppen - mit den erfahreneren Kommunen und Akteuren soll die interkommunale Zusammenarbeit stärken und zur Verfügung stehende Bildungsmittel und –ressourcen optimal nutzen.

Deshalb sollen die Koordinatoren Arbeitskreise in den jeweiligen Bereichen initiieren und begleiten.

Im Bereich der **frühen Bildung** wird seitens der Kindertagesstätten eine höher werdende Belastung durch die Vielzahl an Kinder mit Sprachschwierigkeiten und unterschiedlichen kulturellen Hintergründen signalisiert. Allerdings sind diese Signale nicht strukturiert erfasst und somit auch keine oder nur unzureichende Vorschläge zur Unterstützung der einzelnen Einrichtungen vorhanden. Hier gilt es, durch gemeinsame Abstimmung mit den Trägern zunächst einen Überblick zu erstellen und Ideen für Unterstützungsmöglichkeiten zu entwickeln. Die Bildungskoordinatoren sollen zunächst prüfen, ob bereits geeignete Arbeitsgruppen / Gremien existieren, die sie nutzen können.

Weitere Ziele: Dem Bedarf an individuellen Angeboten für Eltern und Kinder mit Fluchterfahrung soll entsprochen werden. Bestehende Angebote unter den Trägern sollen vernetzter und transparenter zur Verfügung gestellt werden. Die Angebote der frühkindlichen Bildung sollen auch den Flüchtlingshelferkreisen transparenter gemacht werden.

Die Koordinierung im Bereich der **schulischen Bildung** gestaltet sich durch die Vielzahl an neu zugewanderten Schüler/-innen immer komplizierter. Eine zentrale Stelle soll hierbei die Vernetzung, den Austausch und die Übergänge in den Schularten abstimmen. Der empfohlene Runde Tisch des Ministeriums für Kultus, Jugend und Sport Baden-Württemberg (Schreiben vom Dezember 2015 „Empfehlungen und Hinweise für den Informationsfluss zur Beschulung von Flüchtlingen durch die Regierungspräsidien und Staatlichen Schulämter“)

kann Grundlage hierfür sein. Auch in diesem Bereich können die Bildungskordinatoren eine unterstützende Rolle einnehmen.

Der konsequente Ausbau der beruflichen Schulen und die dort fortlaufend eingerichteten 18 VABO und VABA Klassen mit 275 Schüler/-innen sollen allen Neuzugewanderten von Anfang an schulische Bildungschancen bieten. Die psychosoziale Begleitung übernimmt dabei die Fachstelle „Impuls –Jugendliche stark machen“ des Kreisjugendamts.

Auch der **Übergang in Berufspraktika, Ausbildung und Arbeit** bedarf engerer Abstimmung. Die vielen Akteure (Jobcenter, Agentur für Arbeit, Schulsozialarbeit, Jugendmigrationsdienst, Migrationserwachsenenberatung, IHK, Integrationskursträger, Städte und Gemeinden, Betriebe etc.) in diesem Bereich bieten viele Angebote an. Oft werden diese aber nicht koordiniert und kommen dadurch nicht voll zur Geltung. Weil die Chance auf Arbeit nicht von Zufall abhängen darf, soll eine Abstimmung durch den Landkreis erfolgen. Die Koordinatoren sollen hierfür einen AK Schule-Beruf in enger Abstimmung mit den Akteuren organisieren, in dem Zuständigkeiten, Mittel und Grenzen kommuniziert und transparent dargestellt werden.

Die Öffnung **der Integrationskurse für Flüchtlinge** aus den Ländern Iran, Irak, Eritrea und Syrien bedarf einer höheren Abstimmung der Bildungsträger untereinander, sowie einer intensiveren Zusammenarbeit der Sozialbetreuung in den Unterkünften und des Jugendmigrationsdienstes und der Migrationserwachsenenberatung.

Die Flüchtlinge, die diesen Ländern nicht angehören und trotzdem zum Teil hohe Bleibeperspektiven haben, wie z.B. Afghanistan mit einer Schutzquote von 47,2%, werden hierbei kategorisch von Bildungsmöglichkeiten ausgeschlossen. Um diesem Mangel unter anderem entgegenzuwirken sollen die ehrenamtlichen Sprachkurse in den Unterkünften und bei den Volkshochschulen vernetzt und fachlich aufgewertet werden. Bereits initiierte Sprachkurse und Kurse der kulturellen Bildung des Landkreises und der Träger sind nicht immer abgestimmt. Die Koordinierungsstelle für Bildung soll hierbei den Gesamtbestand erfassen und Maßnahmen koordinieren.

Auch die bestehenden **informellen Bildungsangebote** (Sprachcafés, Kochabende, interkulturelle Feste ...) sollen erfasst und in die Gesamtkoordinierung miteinbezogen werden. Qualifizierungsangebote für Ehrenamtliche werden von einigen Akteuren angeboten. Die Kurse werden aber nicht immer offen kommuniziert und sind oft schnell ausgebucht.

Eine offene und transparente Darstellung der Möglichkeiten zur Qualifizierung sollen die Bildungskoordinatoren durch gemeinsame und einheitliche Werbemaßnahmen erwirken.

Besonders **qualifizierte Fachkräfte** finden im Moment nicht immer Zugang zu den besonderen Angeboten der Wirtschaftsregion. Die Vermittlung von hochqualifiziertem Personal zur IHK und zum WelcomeCenter (Fachkräftegewinnungsprojekt) der regionalen Wirtschaftsförderungsgesellschaft soll durch die Koordinierungsfunktion ermöglicht werden.

Ein ämterübergreifendes **Bildungs- und Sozialmonitoring** soll als Ziel weiter verfolgt werden. Die Bildungskoordinatoren können hier zentrale Schnittstelle sein und bei der Datenbeschaffung und –auswertung aktiv ihre Sachkenntnis einfließen lassen. Ihre Arbeit soll mittelfristig auf dieser Datengrundlage fundieren. Mögliche verdeckte Bedarfe, wie Probleme im Alter, bei Schwangerschaften, in der Erziehung oder der Arbeitssuche sollen dadurch aufgedeckt und ggf. durch Maßnahmen angegangen werden. Eine vom Landkreis in Auftrag gegebene, voraussichtlich im Mai 2016 fertige Expertise des Sozialrauminstituts Teubert und der Dualen Hochschule Baden-Württemberg, welche die bestehenden Strukturen, Bildungsangebote, Träger, Gemeinden, Flüchtlingsmeinungen und Helferkreise in der Flüchtlingshilfe systematisch erfasst, soll unter anderem als datenbasierte Grundlage der Arbeit der Koordinatoren dienen.

Die gute Vernetzung im Kreis durch den großen AK Migration, den AK Integrationskursträger, den AK Kinderbetreuung uvm. wird von allen Akteuren positiv bewertet. Um konkretere und individuellere Maßnahmen zu initiieren stellt sich aber ein Bedarf nach **Bildung kleinerer Fachgruppen** dar, oft auch auf der Arbeitsebene.

Beratung der Amtsleiter, Dezernenten, Bürgermeister und des Landrats soll Aufgabe der Koordinatoren werden, da sie über ein großes Querschnittswissen im interkommunalen Kontext verfügen.

d) Darstellung der Gestaltung der in Nummer 2.2 genannten Rahmenbedingungen des Vorhabens

- Es ist beabsichtigt, die beiden Bildungskoordinatoren bei den beiden Stabsstellen Bildungsbüro und der Stabsstelle „Flüchtlingskoordination, Integration und bürgerschaftliches Engagement“ anzusiedeln.

- Aus den Beschreibungen unter Punkt 2c geht hervor, dass die Wahrnehmung der Schnittstellenfunktion und die Rolle als Ansprechpartner für die zuständigen Stellen in- und außerhalb der Kommunalverwaltung wahrgenommen werden muss.

- Die Aufgaben der Bildungskordinatoren sind vorwiegend struktureller Art. Es sollen keine Maßnahmen selbst durchgeführt werden, sondern es geht um die übergreifende Koordinierung der Akteure und der Bildungsangebote.

- Die Bildungskordinatoren müssen auf bereits vorhandene und noch zu erhebende Daten zugreifen. Langfristig ist geplant ein Bildungs- und Sozialmonitoring aufzubauen.

3. Weitere Angaben zum Vorhaben (maximal 3 Seiten):

a) Wissenschaftliche und technische Arbeitsziele

- Etablierung eines Bildungsmonitoring
- Darstellung der Bildungssituation und der Ressourcen von Neuzugewanderten
- Vernetzung der Akteure
- Reduktion von Doppelstrukturen
- effektivere und effizientere Verwaltungszusammenarbeit

b) Arbeits- und Zeitplan

Zeitspanne	Ziel
Sommer 2016	Einstellung von Personal, Einarbeitung, Kontaktknüpfung im Feld (fortlaufend), Koordinierung der VABO Klassen (fortlaufend), Einführung in die bestehenden AK´s und Runden Tische
Herbst 2016	Initiierung und Begleitung erster Runder Tische und Arbeitskreise, v. a. im Bereich Frühe Bildung und Übergang Schule-Beruf, Bestandserhebung im Netzwerk und Datenerfassung (fortlaufend), Einführung des kombinierten Bildungs- und Sozialmonitoring
Winter 2016/2017	Auswertung der Daten, Reaktion auf die resultierenden Bedarfe durch Impulsgebung von neuen Diensten oder Koordinierung

	der Maßnahmen an die zuständigen Stellen (Ämter, Träger, etc.)
Frühjahr/Sommer 2017	Erstellung eines Bildungsberichts, Zwischenevaluierung der Ziele, Prüfung einer Über-, bzw. Unterversorgung an Angeboten im Kreis
Herbst/Winter 2017/2018	Etablierung der Stellen im Haushaltsplan, mögliche Vorstellung eines Bildungsberichts
Frühjahr/Sommer 2018	Evaluierung der Ziele, Feststellung der Ergebnisse, weitere Planung für kommende Jahre

c) Verwertungsplan

1. Wirtschaftlicher Erfolg:

- Erhöhung der Zugangschancen zu Bildung für alle Neuzugewanderten
- Fachkräftegewinnung
- effiziente und effektive Nutzung von Bildungsmitteln und sozialen Diensten
- Erhöhung der allgemeinen Qualifikation durch Schulabschlüsse, Ausbildungen und Studien
- Entwicklung einer bedarfsgerechten Bildungslandschaft (keine Unter- oder Überbedarfe)

2. Technisch-wissenschaftlicher Erfolg:

- frühzeitige Erkennung von Bildungsbedarfen
- Berichte als Wissensgrundlage für Kommunen
- Transparente Darstellung der Bildungsdienste

3. Wissenschaftliche und wirtschaftliche Anschlussfähigkeit:

- Konsequente Umsetzung von Bildungsberichten
- Interkommunales Bildungsmanagement
- langfristige Vernetzung der Akteure

d) Notwendigkeit der Zuwendung

Durch die steigende Anzahl an Bürger/-innen mit Fluchthintergrund kann der Landkreis keine bedarfsgerechte Steuerung und Koordinierung der Bildungsangebote für alle Menschen gewährleisten. Von der frühkindlichen Bildung bis ins hohe Alter fallen uns möglicherweise viele Menschen durch das soziale Raster, kommen nicht zu ihrem Recht auf Bildung oder nehmen die zur Verfügung stehenden Angebote nicht wahr. Um dies zu vermeiden ist eine Koordinierung und Bestandserhebung wie oben aufgeführt absolut notwendig.